

## Kurze Mitteilungen.

Der sozialdemokratische Landesparteitag in Sachsen sprach sich, falls die sozialistische Minderheitsregierung gestürzt werde, für erneutes Zusammengehen mit den Kommunisten aus.

Der Sattler-, Tapezierer- und Portefeuilleverband hat den Reichspräsidenten Ebert aus seiner Organisation ausgeschlossen. — Die Vereinigten Vaterländischen Verbände fordern den Rücktritt Eberts.

Die Mitglieder in der Preisgestaltung auf dem Warenmarkt betreibt eine Interpellation, die die demokratische Fraktion im Reichstag eingebracht hat.

In seiner Programmrede trat der bayerische Ministerpräsident für eine Aenderung der Reichsverfassung ein und erklärte, daß die Auslieferung der Putschisten „nicht erzwingungsfähig“ sei.

Bei blutigen Unruhen in Elberfeld hat es auf Seiten der Schupo vier Verletzte, auf Seiten der Demonstranten (Erwerbslose) viele Verwundete und mehrere Tote — man spricht von neun Opfern — gegeben. — In Wanne wurden sieben Erwerbslose getötet und etwa dreißig mehr oder weniger schwer verletzt.

Der erste Präsident des Freistaates Braunschweig, August Sterges, ist wie die Teilung melbet, in Untersuchungshaft genommen worden.

Die Gesamtsumme der von den Besatzungsmächten bisher requirierten Reichsbankgelder hat die Ziffer von einer halben Trillion bereits weit überschritten.

In Rom ist eine Abordnung deutscher Frauen aus Südtirol eingetroffen, um wegen der bisher in der Gegend noch nicht dagewesenen Unterdrückung des deutschen Schul- und Religionsunterrichts in Südtirol Beschwerde zu führen.

Nach den neuesten Meldungen sind bei der Hochwasserkatastrophe in Italien 600 bis 700 Menschen umgekommen.

## Um Schutzoll und Reparationen.

Dem Ausgang der Wahlen zum englischen Unterhaus sieht man diesmal mit besonderem Interesse entgegen, weil die wichtigsten Probleme, um die es dabei geht, nicht so sehr innenpolitischer als vielmehr außenpolitischer Natur sind, nämlich einmal die Entscheidung darüber, ob der vom Premierminister Baldwin der Reichskonferenz unterbreitete Schutzollplan, der das gesamte britische Reich zu einem sich selbst genügenden Wirtschaftsgebiet ausgestaltet will, verwirklicht werden soll, und zweitens die endgültige Stellungnahme zur Reparationspolitik, zum Verhältnis der Alliierten untereinander, insbesondere zu Frankreich. — eine Frage, die ja fürs erste vertagt worden ist.

In dem jetzt aufgelösten Parlament, das am 15. November 1922 gewählt wurde, wiesen die Parteien folgende Stärke auf: Konservativen (Unionisten) 335, Arbeiterpartei 144, Asquith-Liberale 65, Lloyd-George-Liberale 51, Nordische Unionisten 11, Unabhängige 7 und 1 Kommunist. Die Konservativen verfügen also über die Mehrheit, wobei freilich die Schwelgenheit für sie darin lag, daß der sogenannte Dickschädelplan (die hard bedeutet diejenigen, die schwer herben, d. h. nicht nachgeben) der Partei ungefähr die Mandatszahl umsofte, um welche die Konvention das Hebergewicht über die Gesamtheit der oppositionellen Parteien hatten. Während nun die Mehrheit der konservativen Partei für ein entschiedenes Vorgehen in der Reparationsfrage war, treten die deutschfeindlichen Dickschädel für eine ausgeprägten francofeindlichen Politik ein. Trug schon dies zur Zersplitterung der Partei bei, so kommt hinzu, daß ein Teil der Konservativen gegen Baldwin's Schutzollpläne ist, so daß also die Partei auch in diesem Punkt gespalten ist.

Der Wahlkampf, für den 1395 Kandidaten aufgestellt wurden, ist insofern vereinfacht, weil es bei dem noch sehr rückständigen Wahlsystem in England keine Listenwahl, keine Verrechnung von Reststimmen, ja, nicht einmal eine Stichwahl gibt. Gewählt ist der Kandidat, der in einem Wahlbezirk die meisten Stimmen erhält, selbst wenn die Gegenkandidaten zusammen weit mehr Stimmen aufbringen, es entscheidet also die rela-

tive Mehrheit. So konnte es kommen, daß die konservative Partei die Mehrheit hatte, obwohl sie nur 5,2 Millionen Stimmen, die Oppositionsparteien aber 7,5 Millionen erzielten. Und das ist auch der Grund, weshalb die kleinen Parteien in England so bedeutungslos sind.

Was den Ausgang der Wahlen betrifft, so geht die allgemeine Meinung dahin, daß die Konservativen zwar etwas geschwächt aus dem Wahlkampf hervorgehen, aber doch die Mehrheit behaupten werden. Sie selber rechnen auf 332 Mandate gegen 157 Liberale und 120 Arbeiterpartei, und dieser Kenntnis dürfte wohl der Wahrheit ziemlich nahe kommen. Die Liberale haben jedenfalls Aussicht auf eine namhafte Verstärkung, so daß in Anbetracht dessen, daß, wie schon betont, auch ein Teil der Konservativen gegen die extreme Schutzollpolitik ist, es als durchaus fraglich erscheint, ob Baldwin seinen Plan einer britischen Autarkie, d. h. eines sich wirtschaftlich selbst genügenden Imperiums, durchzuführen können. Vermutlich wird er sich mit einer etwas gedämpfteren Verstärkung des Industriehanges begnügen müssen. Die Parole „gegen die chinesische Zollmauer“ ist das Hauptschlagwort, mit dem Liberale und Arbeiterpartei den Wahlkampf führten.

Mit dieser Frage hängt die der Reparationsregelung eng zusammen, denn die Kräfte der britischen Industrie und die dadurch hervorgerufene große Arbeitslosigkeit ist, wie auch in England eingesehen wird, in der Hauptsache eine Folge der durch die Reparations- und Sanktionspolitik bewirkten Zerstörung des deutschen Wirtschaftsmarktes im besonderen und der europäischen Wirtschaftslabotage im allgemeinen. Deshalb ist auch ein großer Teil der öffentlichen Meinung in England dafür, durch einen scharfen Druck auf Frankreich endlich eine politische und wirtschaftliche Befriedung Europas auf dem Wege der Reparationsverhandlung mit Deutschland herbeizuführen. Ueber diese Politik wird der Ausgang der Wahlen entscheiden, wobei es von ausschlaggebender Bedeutung ist, einmal wie groß die zu erwartende Mehrheit der Konservativen sein und zweitens welche Stärke innerhalb der Partei der Dickschädelplan aufzuweisen wird. Die jetzt in der Reparationskonferenz erzielte sogenannte Verständigung Englands und Frankreichs, die von der Pariser Presse als „Wiedergeburt der entente cordale“ begrüßt wird, bedeutet in Wahrheit nur eine Verzögerung der ganzen Frage, während die interalliierte Reparationskonferenz unverändert fortbeht. Nur liegt der weltpolitische Einschlag der englischen Wahlen, der nicht nur für die deutsche Außenpolitik, sondern zugleich für das Problem Europa von weitgehender Bedeutung ist.

## Aus aller Welt.

Der Rückgang des Berliner Fremdenverkehrs. Berlins Fremdenverkehr im abgelaufenen Monat November weist einen weiteren überaus empfindlichen Rückgang gegen den vorausgegangenen Oktober auf. Von 89 416 ist er auf 73 558 gesunken, — eine Ziffer, wie sie gleich niedrig in Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war.

Selbstmord wegen Wohnungsbeschlagnahme. Der fast neunjährige frühere Treptower Gemeindevorstand A. hat sich auf dem Grundstück Elisenstraße 28 in Treptow, dessen Verwalter er war, das Leben genommen. Der Beweggrund ist eigenartig. A. sollte zwei Zimmer seiner Wohnung an eine Familie mit zahlreichen Kindern abgeben. Am Freitag nachmittag fand hierüber der entscheidende Termin vor dem Mietungsausschuß in Niederschöneweide an. A. ging aber nicht zum Termin und erklärte in einem hinterlassenen Briefe, daß er die Beschlagnahme eines Teiles seiner Wohnung nicht überleben wolle. Die Beschlagnahme der Wohnung soll rechtlich einwandfrei sein.

Wiesbadens Existenzkampf. Die wirtschaftliche Lage der Bäderstadt Wiesbaden wird durch die Lastfrage illustriert, daß vier große Hotels: „Eden“, „König“, „Regina“ und „Bristol“ wegen Mangels an Gästen ihre Betriebe geschlossen haben.

Den Freund erschossen. Drei junge Württemberger, die nach Argentinien auswandern wollten, erschossen in einer Waffenhandlung in Hamburg, um dort Revolver zu kaufen. Beim Laden der Waffe handierte der eine der jungen Leute, der Zimmermeister Bud, so unglücklich, daß der Schuß losging und seinen Kameraden, den 19jährigen Paul Vartenischlag, auf der Stelle tötete.

Große Schiebung mit Chemikalien. Die Hamburger Behörden haben eine große Schiebung mit Chemikalien aufgedeckt. Bisher konnten 20 bis 25 größtenteils recht angelegene Firmen der Teilnahme an den Schiebung überführt werden. Insgesamt wurden ungefähr 70 Personen, darunter Firmeninhaber, Profuristen und Angestellte verhaftet. Der Wert der verschobenen Güter würde im Goldmarkt eine sieben bis achttellige Zahl ausmachen.

Damit sie wieder Gehimad an ehlicher körperlicher Arbeit finden. . . Gegen diejenigen, die ein Schlemmerleben führen und den mühseligen erworbenen Gewinn in üppiger Weise verprassen, geht man in Bayern scharf vor, was folgendes Bortommis beweist: In der Nacht zum 25. November zechten einige Weidmänner bis 1 Uhr nachts im Münchener Odeonkino und zechten dann, als dies geschlossen wurde, ihr Gesänge in der Privatwohnung der einen von ihnen, Gebonitzke 6, in entsprechender „Damen“-Gesellschaft fort, wobei mit Sekt und Schnaps nicht gespart wurde. Die Polizei hob um 7 Uhr früh die Gesellschaft aus und brachte sie zur Eitstraße. Unter den Teilnehmern befanden sich ein gewisser Max Kester, der nach seiner Angabe in letzter Zeit nur von Devisenspekulation gelebt hat, mehrere Ausländer, sowie einige „Damen“, für die die Sittepolizei schon seit längerer Zeit Interesse zeigte. Erzellen von Kahr hat nun angeordnet, daß sämtliche Teilnehmer, soweit sie Reichsdeutsche sind, in das Arbeitshaus übergeführt werden, damit sie wieder Gehimad an ehlicher körperlicher Arbeit finden. Die beteiligten Ausländer werden sofort ausgewiesen.

Fünf Knaben ertrunken. In Hof in Bayern sind beim Schlittschuhlaufen auf der dünnen Eisdode der Saale sieben Knaben im Alter von zehn bis zwölf Jahren eingebrochen. Fünf davon sind ertrunken, zwei konnten gerettet werden.

Durch ein Großfeuer wurden im Dorfe Dissen im Landkreis Kottbus drei Wohnhäuser, drei Stallungen und vier vollgefüllte Scheunen eingeehert. Der bedeutende Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Abgebrannten sind zumeist Minderbemittelte.

Bergwerkunglück in England. In Ebbefeld entgleiste in dem Gang einer Grube ein unterirdischer Zug, der mit Arbeitern aus der Grube des Schachtes, wo sich ihre Arbeitsstätte befand, nach dem Hauptbauch durch einen scharf ansteigenden Gang fuhr. Der Zug setzte sich aus etwa 30 Wagen zusammen, in denen sich durchschnittlich je vier Mann befanden. Als sich der Zug in beträchtlicher Höhe befand, rief die Zugfelle. Alle Wagen stürzten in die Tiefe und wurden zertrümmert. Die Arbeiter konnten sich nicht befreien, obwohl von allen Seiten Hilfe gebracht wurde. Die Zahl der Toten beträgt fünf. Verwundete wurden 46 Bergleute.

Die definitive Opferzahl der japanischen Erdbedenkatastrophe. Nach Meldungen aus Tokio ergeben die vom japanischen Kriegsministerium veröffentlichten Statistiken über die Opfer der Erdbedenkatastrophe im September, daß die Gesamtzahl der Toten sich auf 99 375 beläuft, darunter 68 215 in Tokio und 29 238 in Yokohama. Die Zahl der Verletzten beträgt 413 071, die Zahl der Vermissten und vermutlich Toten 42 800.

Eine lustige Geschichte. Auf einer Reise durch Holland bestellte ein Herr mit vielem Handgepäck, der auf einen Augenblick den Wartesaal verlassen mußte, an seinen Pelzmantel einen Zettel mit folgender Aufschrift: „Bin Ringelblum, Sieger von 13 Preisringen, komme mit einer Hand 270 Pfund. Warne jeden, sich an meinem Mantel zu vergreifen. Komme gleich zurück.“ Als er zurückkam, fand er die Stelle, an welcher sein kostbarer Mantel gehangen hatte, leer. Dafür ein Zettel mit folgender Aufschrift: „Bin Schnellläufer, Sieger in 12 Preisläufen, Refordleistung 12 Kilometer in der Stunde — und komme nicht wieder zurück.“

## Berschlungene Wege.

Roman von Walter La Harpe.

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aus alter Abhängigkeit behielt Max Fühlung mit seinen früheren Arbeitgebern, indem er ihnen hier und wieder einen kleinen Artikel zur Verfügung stellte. Soth aber wurde der Journalismus an den Nagel gehängt, und Max begann klar zu sehen, daß er nicht mehr ein Leben lang in der schmerzlichen Stellung eines Journalisten verbringen wollte. Er wollte eine Karriere wahllos machen, die ihn zu einer Bedingungsstellung hätte, die er verlangte.

Es konnte nicht sein, daß Max ein wenig aus seiner Zurückgezogenheit herauszutreten würde, er tat es ungerne, aber es war ihm ganz zu überlassen.

Am dem Nachmittag, und etwa um die Stunde, als Hermione die bedeutungsvolle Begegnung mit Lukas und Carry im Pavillon hatte, wollte Max Grün in einem eleganten Klub im Tiergartenverweilen.

Er war der Galt eines Herrn d'Aubigny, eines durch seine naturwissenschaftlichen Werke berühmten Franzosen.

Lange hatte Max geögert, ebe er die Einladung annahm. In früheren Zeiten hatte er häufig mit seinem Vater in diesem Klub gesessen. Die Wahrscheinlichkeit lag nahe, daß er mit Bekannten aus seiner Studienzeit zusammentreffen würde. Diesen Grund konnte er Herrn d'Aubigny natürlich nicht angeben. Die Entschuldigung aber, welche er erfand, schienen seinem neuen Freunde nicht stichhaltig zu sein; er erklärte, eine Abgabe nicht anzunehmen.

„Ich habe lauter Bekanntschaften eingeladen“, meinte Herr d'Aubigny. „Sie müssen kommen! Es sind Leute

dabei, die Ihnen gelegentlich nützlich sein können. Interessant sind sie alle, und alle freuen sich darauf, Sie kennen zu lernen, mein lieber Herr Grün.“

Da beschloß Max, den Versuch zu wagen. Er reagierte damit noch heiden Jahre der Arbeit und Selbstbestimmung seine äußere Erscheinung genügend verändert hätten, und er konnte vor dem Bekanntenstande gefällig war.

Außerdem konnte je niemand auf den Gedanken kommen, Max Grün mit Max von Auersrode identisch zu halten. Der neue Max Grün war für ihn tot und war wohl ignoriert aus dem Bewußtsein seiner früheren Bekannten verschwunden.

Max kam als Bekannter der Galt d'Aubigny's in den Klub. Sein Ansehen war das eines hochgestellten und hellen Mannes. Unter dem Namen des Antor der Auersrode Bekanntschaft.

Während Max d'Aubigny das Lob abwehrte, das ihm von allen Seiten gesendet wurde, schloß sich ihm aber bei den Worten seiner Bekanntschaft aus dem Klubs dieser verdienstvollen Männer, die ihn in ihrem Kreise so freundlich begrüßten.

Als man sich zu Tisch setzte, teilte d'Aubigny mit, daß einer seiner Freunde leider abgefaßt hätte: „Lukas von Auersrode telegraphierte mir, daß wichtige Geschäfte ihn verhinderten.“

Max war wie elektrisiert, nur mit äußerster Anstrengung konnte er seine Ruhe bewahren. Das hätte ja gut werden können!

Ein allgemeines Bedauern ging durch die Gesellschaft; augenscheinlich war hier, wie überall, der Freiherr eine sehr bedachte Persönlichkeit.

„Wir werden uns daran gewöhnen müssen, daß Auersrode uns vernachlässigt“, bemerkte d'Aubigny lachend. „Ich fürchte, wir haben diesen guten Kamerad

verloren.“

„Wie das? Warum denn?“ rief man von allen Seiten.

„Aber meine Herren“, antwortete d'Aubigny, „wissen Sie denn nicht, daß der arme Lukas keine Rolle ausgegipelt hat? Er ist doch im Begriff, sich zu verheiraten.“

„Ja verheiraten?“ schallte es im Chor zurück. Die einzelnen Stimmen drückten Staunen, heilige Ehen, Bewunderung aus.

„Ja, meine Herren“, rief d'Aubigny dazwischen. „Es ist mir leid. Es ist traurig, aber wahr. Wieder einer verunglückt! O, aber das tragische Ende frohlicher Junggesellen.“

„Wann findet denn das erschütternde Ereignis statt?“ fragte man.

„Im kommenden Monat schon. Ich werde der Erelution jedenfalls beimohnen müssen. Es wird auf dem Lande geschehen.“

„Darf man erfahren, in welchem schönen Teile der Erde?“

„Oben in Holstein. Dort liegt seine Besitzung. Sie, die Herrliche von allen, wohnt auf einem Nachbargut.“

„Wie heißt die Braut des Freiherrn von Auersrode?“ fragte Max, der seine Selbstbeherrschung wieder erlangt hatte.

Er wandte sich an Aubigny; dieser aber, als er in die Augen des Fragenden blickte, wurde von einem plötzlichen Erschauern erfaßt.

„Das ist aber merkwürdig!“ rief er. „Wenna Sie mich so ansehen, haben Sie nämlich solofale Ähnlichkeit mit unserem armen Lukas. Was meinen Sie, Baron?“

(Fortsetzung folgt.)